

Schrifttum und Buchkunst der fremden Nationen auf der Pariser Weltausstellung 1937

Von Dr. Johann Schlemminger

Vor wenigen Tagen hat die Pariser Weltausstellung für dieses Jahr ihre Pforten geschlossen; sie wird, nachdem von fast sämtlichen fremden Nationen Einverständniserklärungen zur Wiedereröffnung bei gewisser finanzieller Beteiligung des französischen Staates vorliegen, aller Wahrscheinlichkeit nach im kommenden Mai von neuem eröffnet werden. Die »Internationale Ausstellung der Künste und Technik im modernen Leben, Paris 1937«, wie ihre vollständige amtliche Bezeichnung lautete, ist für Deutschland ein voller Erfolg gewesen, das nicht weniger als 933 Preise bei nur insgesamt 1007 reichsdeutschen Ausstellern erringen konnte und damit unmittelbar hinter dem Gastland Frankreich und seiner zehnmal so großen Ausstellerzahl bei weitem am besten abgeschnitten hat. Dieser Erfolg des Dritten Reiches vor dem internationalen Forum von Paris darf uns mit Stolz und Freude erfüllen: waren doch an diesem Wettbewerb sechzehn Nationen von den fünfundvierzig ausstellenden Ländern beteiligt!

Es ist somit jetzt der rechte Zeitpunkt, über die Pariser Weltausstellung Rückschau zu halten. Aber das deutsche Buch auf der Weltausstellung wurde bereits ausführlich im Juni (vgl. Börsenblatt Nr. 144 vom 26. Juni 1937) berichtet. Wir können und wollen bei dieser Übersichtsskizze schon aus Raum-mangel keine Vollständigkeit anstreben. Bei unserem Überblick über das außerdeutsche Buch, über Schrifttum und Buchkunst der fremden Nationen auf der Pariser Weltausstellung beginnen wir mit der größten Buchschau der Weltausstellung, dem »Palast des Buches, der Literatur, des Kupferstiches und der graphischen Künste und Buchgewerbe« des Gastlandes Frankreich:

Im westlichen, dem sogenannten Passy-Flügel des neu errichteten Trocadéro-Palastes, der insgesamt eine Oberfläche von 17 000 qm bedeckt, ist diese französische Buchausstellung ganz großen Stiles in neuzeitlichem Gewande untergebracht. Schon die Linienführung des Einganges am äußeren Flügel (vgl. Abb. 1), der unmittelbar zur Buchschau führt, löst beim Besucher die Erwartung einer großzügigen Gestaltung aus. Durch einen den Schriftstellern gewidmeten Raum, der als salon de la pensée bezeichnet wird, gelangt man zu den zahlreichen weiten lichten Sälen des Buches. Zwanzig verschiedene Spezialbibliotheken mit insgesamt über 20 000 Bänden sind darin wohl gegliedert



aufgebaut. Neben der Bücherei schöngeistigen Schrifttums und der Literatur eine Bibliothek der Wissenschaften, an die sich wiederum Sonderbuchausstellungen verschiedenen Fachschrifttums z. B. für Kunst und Kunstgewerbe, für den Ingenieur und Baumeister, den Arzt, den Rechtswahrer, den Wirtschaftsführer, den Landwirt, den Handarbeiter, den Staatsmann anschließen; dann wieder andere Spezialbibliotheken mit Wehrschrifttum, Unterrichts- und Erziehungswesen, Kinderbücher, Sportliteratur, Frauenbücher, religiöses und Erbauungsschrifttum, die Bücherei eines Geographen

und Forschungsreisenden und schließlich eine Musikbibliothek. In wirtschaftlicher Raumausnutzung dienen die mit Büchern gefüllten Pfeiler gleichzeitig geschickt zur Gliederung der einzelnen Abteilungen, wobei aus etwa 100 m Seitenwand wohl das sechs- bis siebenfache an Ausstellungsfläche gewonnen werden konnte (vgl. Abb. 2). Für alle diese Einzelbuchausstellungen gilt der Leitgedanke: Jedes Buch sei jedem erreichbar. Es ist daher nichts unter Vitrinen verschlossen, »nichts mumifiziert«! In das größte Nachschlagewerk bis zum Koch- und Kinderbuch kann jeder Besucher an bequemen Lesetischen oder in ruhigen Leseecken und -nischen ganz nach eigenem Belieben Einsicht nehmen. Hervorragende Schätze an Luxusdrucken und Einbandkunst

